

**Antrag:** Grundsätzliche Ablehnung und Verhinderung aller außerhalb des Pflichtspielbetriebs stattfindenden sportlichen Wettkämpfe (z.B. Testspiele und -turniere) mit Mannschaften aller Altersklassen männlich und weiblich von RedBull bzw. Rasenballsport Leipzig.

**Antragstellende:** Horda Azzuro bzw. Einzelperson pro forma

**Wortlaut Antrag:**

Hiermit wird beantragt, dass sich eine wünschenswerte kritische Auseinandersetzung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in den sportlichen und organisatorischen Bereichen des FC Carl Zeiss Jena e.V. und seiner Tochtergesellschaften mit dem Vermarktungskonstrukt RedBull an allen seinen Standorten (Leipzig, Salzburg usw.) darin manifestiert, dass fortan keine außerhalb des Pflichtspielbetriebs stattfindenden sportlichen Wettkämpfe (z.B. Testspiele und -turniere) mit Mannschaften aller Altersklassen männlich und weiblich von RedBull bzw. Rasenballsport organisiert werden. Dies umfasst fortan ausbleibende proaktive Anfragen ebenso, wie die Ablehnung von Anfragen seitens RB.

**Zur Begründung:**

Die Begründung des Antrages könnte ohne Weiteres ein mehrseitiges Programmheft füllen. Da die wesentlichsten Kritiken jedoch seit Jahren bekannt sind, reduzieren wir auf das Wesentliche und verweisen auf eine mögliche Diskussion vor der Abstimmung.

Wir sorgen uns nicht erst seit heute und auch nicht erst seit gestern um die Zukunft des deutschen Fußballs und der Rolle unseres FC Carl Zeiss. Vermarktungsinteressen sind längst die wichtigsten Hebel im modernen Fussball, Multiclub-Ownerships oder Filialsysteme beschreiben neueste Geschäftsmodelle und die 50+1-Regel als eines der letzten Schwerter der deutschen Fussballkultur wird längst von einflussreichen Funktionären in Vereinen und Verbänden in Frage gestellt.

Die Fans und Mitglieder der Vereine sollten sich nicht über Gebühr auf die Politik der gewählten oder angestellten Führungskräfte der eigenen Clubs oder gar Verbände verlassen, sondern eigene Mittel erkennen und nutzen, um echte Gegenwehr zu leisten. Das der RedBull-Konzern inzwischen als längst etablierter Player im deutschen Fussball anerkannt zu sein scheint und dabei ein wirkmächtiges Paradebeispiel für die Aushöhlung des relevantesten Volkssports ist, muss benannt werden.

Immer stärker entwickelt sich der Fußball von einem sportlichen und kulturellen Wettbewerb zwischen demokratischen und regional verankerten Vereinen hin zu einem reinen Instrument der Verwertungslogik, in dem der Fan zum Kunden und der Sport zum (Bei-)Produkt gemacht wird. RB Leipzig ist hier nicht der alleinige Schuldige, aber es stellt eine völlig neue Qualität dieser, für uns, negativen Entwicklung dar und verkörpert, was Fußball und Sport generell im ursprünglichen Sinn eben nicht sein soll: Ein rein ökonomisch geplantes und organisiertes Projekt, das letztlich für Unternehmen werben oder sogar für Kapitalanleger Renditen erwirtschaften soll. Der Sport wird reduziert auf eine attraktive Werbefläche.

Ein vermeintlicher und immer wieder kolportierter „Vorteil“ für die Region existiert nicht, da das Talente-Scouting nicht auf Augenhöhe stattfindet. Nicht unerwähnt soll dabei auch sein, dass noch kein ehemaliger Nachwuchsspieler aus Leipzig sich in der Männermannschaft durchsetzen oder eine beachtenswerte Karriere hinlegen konnte. So werden vielversprechende Nachwuchsspieler von allen mitteldeutschen Vereinen nach Leipzig geködert, um dort "gefördert" und letztlich weitergeschickt / verkauft zu werden. Das

Argument den mitteldeutschen Fussball zu fördern, ist damit mehr als fadenscheinig, schwächt er doch die anderen Mannschaften sportlich und auch finanziell, da diese nicht an den Erlösen vollausgebildeter Spieler partizipieren.

Hinzu kommt, dass Fußballfans aus der gesamten mitteldeutschen Region vermehrt ins umgebaute Zentralstadion pendeln und sich von den Mitglieder- und Traditionsvereinen ihrer Heimatregion abwenden oder keinen Zugang zu ihnen finden. Es gibt keine Sog- oder Fahrwasser-Effekte für die hiesigen Clubs.

Seit Jahren duellieren sich Senioren- und Jugend-Mannschaften unserer Blaugelbweißen mit Teams der Leipziger RedBull-Filiale im Spielbetrieb. Im Rahmen der Spiele kam es zu öffentlichkeitswirksamen Protesten. Die Spielregularien der beteiligten Verbände NOFV und DFB verpflichten die Clubs, den Wettbewerb trotz verzerrter Verhältnisse und konträrer Grundausrichtungen einzugehen. Zusätzliche und damit freiwillig organisierte Wettkämpfe mit RedBull-Mannschaften suggerieren dagegen eine Akzeptanz deren Fußball-Verständnis – ein fatales Signal, auch in Richtung der Salonfähigkeit dieser Modelle. In den letzten Jahren kam es wiederholt zu vereinsinterner Kritik nach Bekanntwerden vereinbarter Testspiele gegen RB-Teams. Eine klare Positionierung ist auch bedingt durch Personalwechsel bis heute nicht erreicht und die nächste Enttäuschung scheint bei ausbleibender Positionierung nur eine Frage der Zeit. Daher: eine geschlossene Ablehnung freiwilliger Leistungsvergleiche schwächt das Vermarktungsmodell und unterbricht eine weitere Etablierung durch Emanzipation durch Verzicht.

Es ist nie zu spät, eine Fehlentwicklung zu benennen und damit die sportliche und wirtschaftliche Perspektive von mitgliedergeführten und traditionellen Fussballvereinen als schützenswertes Gut anzuerkennen und im Vergleich zu Vermarktungskonstrukten zu stärken. Wir wählen den Weg des Mitgliederbeschlusses, um eine plakative Positionierung des gesamten Vereins anzuregen und den handelnden und in Verantwortung stehenden Funktionsträgern den Rücken vor Presse, Verband und Anderen zu stärken. Zudem schaffen Mitgliederbeschlüsse vereinspolitische Verbindlichkeiten – unabhängig von Personalien, Wechseln oder Stimmungsschwankungen

Wir wünschen uns im Sinne unseres Sport und seiner Vereine im allgemeinen und des FC Carl Zeiss im speziellen eine Zustimmung der Mitgliederschaft und einen vom heutigen Tage ausgehenden Impuls in Richtung aller anderen mindestens mitteldeutschen Vereine zur Entwicklung einer gemeinsamen Haltung im Umgang mit RB Leipzig und ähnlichen Konstrukten.

Vielen Dank!